

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom
Band: - (1977)
Heft: 1736

Artikel: Helvetische Spalte
Autor: M.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-692592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HELVETISCHE SPALTE

Zweihundert Jahre der Basler Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige

Die Stadt Basel zählte um 1777 etwa 15'000 Einwohner. Dazu kam die Untertanenbevölkerung im Baselbiet von gegen 30'000 Seelen. Die Stadt hätte indessen nahezu 100'000 Einwohner ohne Wohnungsnot in ihren Mauern beherbergen können. Aber Kultur und geistiges Vermächtnis aus früheren Zeiten waren im Niedergang. Das war die Folge der engherzigen und ängstlichen Bürgerrechtspolitik, die ganz im Gegensatz zu der mittelalterlichen stand.

Andrerseits besass Basels damals doch noch eine geistige Elite, die für Aufklärung eintrat. Sie rückte die Menschenwürde in den Vordergrund und rief zum Kampf für die Armen und Erniedrigten auf. Ausgehend vom Humanismus des 14. bis 16. Jahrhunderts, dessen Hochburg Basel war, stellten die Aufklärer natürlich die Bildungsreform in den Vordergrund.

Isaak Iselin, der am 7 März 1728 in einem reformierten, kultivierten und konservativen Milieu zur Welt kam, war Basler Ratsschreiber und genoss grosse Achtung. Seine Vorliebe war für die aufklärerische französische Kultur, soweit sie keine revolutionären Züge zeigte. Er war ein Mann der Ideale, aber auch der Idden, die er in die Tat umzusetzen vermochte. So zählte er mit seinen Zürcher Freunden Salomon Gessner und Salomon Hirzel zu den Gründern der "Helvetischen Gesellschaft" im Jahr 1762 und war deren erster Praesident. Er liess sich nie durch Rückschläge und Enttäuschungen entmutigen. Er half auch Heinrich Pestalozzi, als dieser im Elend war; er ermöglichte die Herausgabe des Werkes "Lienhard und Gertrud".

Erst fünf Jahre vor seinem Tod, am 15. Juli 1782, gelang es dem nimmermüden und doch schon kränklichen Iselin, den Wunsch seines Lebens für Basel zu erfüllen. Am 30. März 1777 unterzeichneten mit ihm sechs weitere Persönlichkeiten die Statuten der "Gesellschaft zur Aufmunterung und Beförderung des Guten und Gemeinnützigen", deren Zweck folgendermassen umschrieben wurde: "Die Beförderung, die Aufmunterung und die Ausbreitung alles dessen, was gut, löblich, was gemeinnützig ist, was die Ehre und den Wohlstand des gemeinen Wesens, was die Glückseligkeit des Bürgers und des Menschen überhaupt erhöhen und vermehren kann, hat ein Recht auf die Aufmerksamkeit der Gesellschaft". Der

Eintritt soll jedermann offen stehen. "Jedes Mitglied, wie es sich für sich selbst bestreben wird, von seinen Einsichten, von seinen Gaben, von seinem Ansehen, von seinen Gütern denjenigen Gebrauch zu machen, den es für die allgemeine Glückseligkeit den vorteilhaftesten zu sein erachten wird: so wird er auch in Rücksicht auf die Absichten der Gesellschaft diesen Grundsatz immer vor Augen haben."

Der Ton scheint altmodisch und kompliziert; aber gerade die Tatsache, dass keine nähere Umschreibungen gemacht wurden, sondern die Statuten sich auf eine allgemeine Besinnung beziehen, erlaubte es, sich allen Bedürfnissen, die nicht immer voraussehen waren, anzupassen, und damit konnte die GGG weiterbestehen und ihre Vitalität behalten.

Und wie viele "gesegnete Früchte", wie sich Isak Iselin auszudrücken pflegte, gibt es da aufzuzählen! Die Turnhallen und Badeanstalten, die erste Unterstützung an den Zoologischen Garten und an die Mussen, zuerst die Förderung der Kirchenchöre, dann seit 1860 auch der weltlichen Musik. Diese Bestrebungen führten 1870 zur Gründung der Musikschule, der 1905 das Konservatorium angegliedert wurde. Aus den Nähschulen entstand 1879 die Frauenarbeitsschule.

Die GGG war von Anfang an im Kampf gegen die Wohnmisere bahnbrechend; sie gab den Impuls zum sozialen Wohnbau. Private Initiative und ehrenamtliche Tätigkeit neben dem mächtigen Staat führten aufs Vortrefflichste zu unzähligen Werken im Interesse der Allgemeinheit.

Einzelne Organisationen haben sich im Laufe der Zeit auch von der GGG getrennt, weil sie ihr über den Kopf gewachsen waren. So zum Beispiel die "Patria, Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit".

Manche Vereine sind noch eng mit der GGG verbunden, so der Verein für Jugendfürsorge, die Basler Höhenklinik in Davos, die Sparkasse Basel, die Allgemeinen Bibliotheken und noch viele andere.

Die GGG ist heute eine "Holding der Gemeinnützigkeit" mit über 80 Institutionen, die in irgendeiner Form mit ihr verbunden sind. Sie ist auch ein Kollektivmitglied der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, die 1810 gegründet wurde. Die Basler GGG war die

Vorläuferin der übrigen schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaften.

Die Tätigkeit der einzelnen Werke lässt sich in folgende Kapitel aufgliedern: Betreuung Erwachsener, Betreuung von Müttern und Kindern, Erziehung und Freizeit, Gesundheit, Kultur, Probleme des Alters und der Wohnungsnot und übrige Aufgaben.

Ein schönes Total sozialer Arbeit, die alle Unterstützung verdient. Nicht einmal der grosse Idealist Isak Iselin hätte sich dies geträumt. Aus den Samen, die dieser Philanthrop säte, ist ein mächtiger und fruchtbarer Baum geworden zum Segen für viele.

MM

AND A SMILE ...

By Courtesy of Nebelspalter and Swiss American Review

Baron Mikosch geht in einen Handschuhladen und sagt:

"Fräulein, bittä gib mir doch ein Paar Handschuhä!"

Die Verkäuferin ist entrüstet.

"Mein Herr, wie kommen Sie dazu, mich zu duzen?"

"Na halt", sagt der Baron, "stht doch draussän: Dutzänd billiger."

* * *

In einem Dorf kan ein Ehepaar zusammen, von dem sowohl der Mann wie die Frau mit einer Menagerie reisten. Daraufhin liess der Gatte auf den Anschlagzettel setzen:

"Durch das zufällige Zusammen-treffen mit einer Frau hat sich meine Menagerie bedeutend vermehrt."

* * *

Grossmama im Zoo: "Und das ist der Storch, der euch gebracht hat."

Der Knabe zur Schwester: "Sollen wir sie aufklären, oder sollen wir sie dumm stehen lassen?"

* * *

Ihr Hund sieht ja so interessiert zu, während Sie mir die Haare schneiden", meint der Kunde.

"Ja", sagt der Coiffeur, "die Haare interessieren ihn nicht, Aber manchmal passiert es mir, dass ich ein Stück Ohr abschneide ..."



By Appointment to Her Majesty The Queen
Suppliers of Catering Utensils & Equipment

LEON JAEGLI & SONS LTD.

232 TOTTENHAM COURT ROAD, LONDON W1P 0BL.

Tel: 01-580 1957/8

Catering Equipment & Utensils — Coppersmiths, Tinnern, Silver Platers

Publishers of: "Le Repertoire de la Cuisine"